

Lebendige Gemeindeentwicklung

In der 2000 Einwohner zählende Thurgauer Gemeinde Wilen redet die Bevölkerung bei der Entwicklung mit. Von den Legislaturzielen bis zum Leitbild werden Bürgerinnen und Bürger einbezogen. Der Gemeinderat hat vor zweieinhalb Jahren einen partizipativen Gemeindeentwicklungsprozess lanciert.

«Was brauchen wir, um uns in Wilen wohl zu fühlen?» 80 Bürgerinnen und Bürger von Wilen führten im Frühjahr 2007 in einem «Dorf-Café» einen Dialog zu dieser Frage. Es war der erste Anlass, an der die Bevölkerung ihre Ideen zur Dorfentwicklung einbrachte. Das Ziel des Gemeinderats war es, im «Dorf-Café» erste Anhaltspunkte für die Entwicklung der Legislaturziele zu erhalten. «Eine solche Veranstaltung sollte jährlich durchgeführt werden», war eine Rückmeldung, die gegen Ende des Abends mehrmals geäussert wurde. Offensichtlich möchte die Bevölkerung auch in Zukunft mitdenken und mitwirken.

Begonnen hat der Prozess mit der Wilener Impulstagung als Auftakt zur wertorientierten Gemeindeentwicklung von Wilen. Gemeindeammann Kurt Enderli wollte mit dieser Veranstaltung das Bewusstsein wecken, dass jede Person im Dorf mit ihren täglichen Entscheidungen und ihrem Engagement die Zukunft des Dorfes mitbestimmt. Unmittelbar nach dem «Dorf-Café» folgte der «Marktplatz der Ideen». Die Ergebnisse des «Dorf-Cafés» mündeten in dieser eininhalbtägigen Veranstaltung in Projekte, die während der folgenden sechs Monate in Projektgruppen umsetzungsreif entwickelt wurden.

Projekte und Themen in Wilen

- Dorffest August 2008
- Kulturprojekt Wilener Tisch
- Verkehrskonzept Tempo 30 im ganzen Dorf
- Alte Gebäude nutzen und erhalten
- Dorfläden und Post erhalten
- Die Zeitbörse als Tauschbörse von Arbeitsleistungen
- Der Stammtisch des Gemeinderats mit dem Gewerbe
- Strassenkreiselgestaltung durch eine Sekundarschulklasse
- Dorfleitbild



Im «Dorf-Café» machten sich die Teilnehmenden Gedanken zur Frage, was sie brauchen, um sich in Wilen wohl zu fühlen. (Bild: zvg)

Interviews für das Dorfleitbild

Derzeit arbeiten Jung und Alt in Wilen an einem Leitbild. Insgesamt beteiligen sich nicht weniger als 260 Menschen. Einmalig ist, dass die Schülerinnen und Schüler von Wilen im Projekt mitwirken. Die Grundlage der Leitbildentwicklung bildet die Methode «Wertschätzende Erkundung», die davon ausgeht, dass die Menschen positive Werte und Verhaltensweisen bereits leben. Deshalb wird untersucht, welche Beispiele guter Praxis bereits vorhanden sind, welches Verhalten diese ermöglichte und was daraus für die Zukunft gelernt werden kann. Das zentrale Element dieser Methode ist das Interview. Es bringt das Beste, was es bereits gibt, ans Tageslicht. Auf dieser Grundlage werden in einem zweiten Schritt Strategien für die Zukunft entwickelt.

Nachdem die Wilener Schulen für das Projekt gewonnen werden konnten, startete die Steuergruppe ihre Arbeit. Sie entwickelte auf Basis der Wertschätzenden Erkundung einen Interviewleitfaden. Parallel dazu arbeiteten 50 Schülerinnen und Schüler von Wilen im Un-

terricht am Thema Interview und Leitbild. Mit Herzklopfen und Freude führten sie die Interviews mit der Bevölkerung durch, um zu erfahren, welche Werte und Entwicklungsziele die Gemeinde in den nächsten Jahren prägen sollen. Die Steuergruppe wertete die Interviews aus und entwickelte in mehreren Workshops Leitgedanken, Ziele und Massnahmen für das nächste Jahrzehnt. Am Neujahrsempfang 2010 soll das Dorfleitbild der Bevölkerung übergeben werden.

Beteiligung der Bevölkerung

«Das Klima in einer Gemeinde stimmt, wenn jeder Mensch seine Begabungen weitergeben kann, wenn wir den Menschen für ihr Engagement Wertschätzung aussprechen, wenn wir den Menschen aufzeigen, dass sie einmalig sind, und wenn die Menschen spüren, dass sie gebraucht werden. An uns Politikerinnen und Politikern liegt es, die Bürgerinnen und Bürger in die Gemeindepolitik einzubeziehen – und an ihnen liegt es, den Einsatz für das Gemeinwesen wahrzunehmen», sagt Gemeindepräsi-

dent Enderli. Solche Ziele, umschrieben mit Eigeninitiative wecken und Eigenverantwortung übernehmen, hört man oft. In der Praxis stellt sich jedoch die Frage, wie sie umgesetzt werden können. Das Beispiel Wilen zeigt, dass eine ehrliche und sorgfältige Beteiligung der Bevölkerung entscheidend ist.

In Beteiligungsprozessen profitieren alle, die Behörde wie auch die Bürgerinnen und Bürger. Der Gemeinderat lernt die Bedürfnisse und Anliegen der Bevölkerung kennen und kann seine Massnahmen zielgruppenorientiert planen. Die Akzeptanz seiner Entscheidungen steigt, das Vertrauen zwischen Gemeinderat und Bevölkerung wird gestärkt. Die Gemeinde wird in der Umsetzung ihrer Aufgaben durch aktive Bürgerinnen und Bürger unterstützt – eine lebendige Gemeinschaft entsteht. Die Bevölkerung bringt ihre Vorstellungen, ihre Ideen und ihre Fähigkeiten ein. Sie wirkt gewissermassen als «Experte in eigener Sache». Das Selbstvertrauen und die Fähigkeiten der beteiligten Menschen werden gefördert. Sie erleben, dass gemeinsames Tun Freude macht und die Gemeinschaft stärkt.

Die Voraussetzung für das Gelingen eines Beteiligungsprozesses sind:

- die Bereitschaft der Behörde zur Machtbeteiligung der Bevölkerung
- das Definieren klarer Zuständigkeiten und Kompetenzen
- die lokale Verankerung
- die Abstützung des Prozesses in einer Steuergruppe

Januar 2007	Wilener Impulstagung zu werteorientierter Dorfentwicklung
Februar 2007	Steuergruppenbildung für die Umsetzung der 1. Etappe Dorfentwicklung
April 2007	«Dorf-Café» zur Sammlung erster Ideen für die Dorfentwicklung
Mai 2007	«Marktplatz der Ideen» – Konkretisierung, Priorisierung, Projektgruppenbildung
November 2007	Präsentation der Zwischenergebnisse der Projektgruppen
Januar 2008	Präsentation der Ergebnisse am Neujahrsempfang
	Laufende Umsetzung der Projekte
September 2008	Beschluss des Gemeinderates zur Leitbildentwicklung
	Steuergruppenbildung für die Umsetzung der 2. Etappe Dorfentwicklung
Dezember 2008	Interviews der Bevölkerung nach der Methode «Wertschätzende Erkundung»
März 2009	Auswertung der Interviews durch die Steuergruppe
ab April 2009	Erstellen des Leitbilds durch die Steuergruppe

Prozessablauf der Gemeindeentwicklung Wilen.

(Tabelle: Silvia Gysel)

- ein transparenter und ergebnisoffener Prozess
- eine neutrale externe Prozessbegleitung.

Die Bevölkerung kann mit verschiedenen Mitwirkungsgraden und Formen beteiligt werden. In der Gemeinde Wilen wurde das Dorf-Café in einem massgeschneiderten Design in Anlehnung an die Methode «World-Café» umgesetzt. Die Bevölkerung steuerte erste Ideen für die Gemeindeentwicklung bei. Damit ermöglichte der Gemeinderat die öffentliche Mitsprache.

Der Marktplatz der Ideen wurde in Form eines Open Space durchgeführt. Frei zu-

sammengesetzte Arbeitsgruppen konkretisierten die Ideen des «Dorf-Cafés». Sie bildeten selbstorganisierte Projektgruppen zur Weiterarbeit an ausgewählten Themen. Der Gemeinderat strebte mit dieser Form den höchsten Beteiligungsgrad, die Mitentscheidung und die Selbstorganisation der Bevölkerung an. Je höher der Mitwirkungsgrad der Bevölkerung ist, umso höher ist auch die Eigeninitiative, die Verantwortungsbereitschaft, die Umsetzungsenergie – und die Lebendigkeit in der Gemeinde.

Silvia Gysel, Organisations- und Prozessberaterin, Amriswil, www.silviagysel.ch

Bürgerinnen und Bürger in die Gemeindepolitik einbeziehen

Gemeindeammann Kurt Enderli ist begeistert von der aktiven Beteiligung der Dorfbevölkerung am Entwicklungsprozess. Die Auswirkungen des jetzt laufenden Prozesses würden aber erst in zehn Jahren sichtbar.

«Schweizer Gemeinde»: Kurt Enderli, was ist wesentlich im Entwicklungsprozess der Gemeinde Wilen?

Kurt Enderli: Eine Gesellschaft braucht zur Gestaltung der Zukunft einen gemeinsamen Bestand an Visionen, Ideen, Werten und Überzeugungen, sollen sich die Dörfer nicht durch die Gleichgültigkeit ihrer Bewohner auflösen. Es braucht Orte und Anlässe, an denen darüber nachgedacht und diskutiert wird. Wir können und wollen diese Themen in den dörflichen Dialog einbringen. An mir als Politiker liegt es, die Bürgerinnen und Bürger in die Gemeindepolitik miteinzubeziehen, Weichen zu stellen und zu vernetzen. Wenn sich alle einbringen, dann können wir Unvorstellbares bewirken.

Was wir in Bilder und Worte fassen, wird Wirklichkeit. Dabei ist für mich gar nicht einmal das sichtbare Ergebnis das allerwichtigste, sondern die Veränderung jedes Einzelnen, der sich auf den Prozess einlässt.

Welche waren die grössten Herausforderungen der letzten zweieinhalb Jahre?

Am anspruchsvollsten ist der Anfang. Sich auf einen Prozess mit ungewissem Ausgang einzulassen und auf diesen Prozess zu vertrauen. Eine Herausforderung ist es, den Konsens zu finden zwischen den verschiedenen Ansprüchen und Erwartungen der Beteiligten. Aber dieses gemeinsame Ringen in den Projekten verbindet.

Sind ihre Erwartungen erfüllt?

Ich bin begeistert, wie die Dorfbevölkerung sich am Entwicklungsprozess beteiligt, wie sie aktiv mitdenkt und handelt und die Vision einer werteorientierten Dorfentwicklung trägt. Viele Bürgerinnen und Bürger haben erkannt, dass die Zukunft ihres Dorfes in ihren Händen liegt – und das sie trotz unserer guten äusseren materiellen Bedingungen nicht vernachlässigt werden darf. Ich bin gespannt, ob es uns gelingt, die Dorfbevölkerung zu motivieren, wirklich eigenverantwortlich zu handeln – das weiss man erst in zehn Jahren, wir müssen die langfristigen Auswirkungen abwarten.

Interview: Silvia Gysel